

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Leipzig, Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Dresden 1000
Circulasse Riesa Nr. 52.

Nr. 44.

Dienstag, 21. Februar 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Bringerlohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundriss-Zeile (7 Zeilen) 2.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachwehlungs- und Vermittelungsgebühr 1 R. Jede Karte, demüthigter Rabatt nicht, wenn der Betrag versällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Zehntägige Unterhaltungsbeilage „Krautler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Milchverbilligung.

Zur Verbilligung der Milch für die minderbemittelte Bevölkerung sind Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Diejenigen Inhaber von Milchkarten, welche glauben, auf Grund ihrer Einkommens- und sonstigen Verhältnisse Anspruch auf Milchverbilligung stellen zu können, werden hiermit aufgefordert, sich bis spätestens 28. Februar 1922 im Rathaus, Zimmer Nr. 15, vormittags 8—12 Uhr, schriftlich oder mündlich unter Angabe der Einkommensverhältnisse und des Alters sowie der Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen zu melden. Diejenigen Personen, denen eine Milchkarte erst nach Erlass dieser Bekanntmachung ausgestellt wird, können den Antrag jeweils binnen 2 Wochen nach Empfangnahme der Milchkarte stellen. Die Milchverbilligung wird auf Grund der vom Landesamt für Wohlfahrtspflege aufgestellten Richtlinien in der Weise durchgeführt, daß solche Personen, die sich infolge

ihrer Mittellosgkeit außerstande sehen, Milch, auf deren Genuß sie im gesundheitlichen Interesse angewiesen sind, zu beschaffen, Beihilfen bis zur Hälfte des amtlich festgesetzten Preises der Vollmilch und zwar auf eine Milchmenge bis zu 1/2 Ltr. erhalten. Beihilfen zum Erwerb von Milch sollen zur Verfügung gestellt werden in der Regel: 1. bei Säuglingen, für die die Mütter keine Unterhaltung oder kein Wochenlohn erhalten, also bei Kasernenmitgliedern vom 7. Tage ab, 2. bei Kleinkindern im Alter von 2 bis 6 Jahren, 3. bei schwangeren Frauen vom 7. Monate ab, 4. bei Kranken und Tuberkuloseverdächtigen. Nicht die Menge der verfügbaren Mittel, sondern die Zahl der Gruppen aus, so ist die Gesamtheit der Bedürftigen aus Gruppe 1 an erster Stelle zu bedenken, die übrigen Gruppen in der vorstehenden Reihenfolge. Schulkinder sind nur ausnahmsweise zu bedenken. Auf jeden Fall sind die durch die Lieferungsverhältnisse betroffenen Kinder auszuscheiden. Der Rat der Stadt Riesa, den 20. Februar 1922. Gsm.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. Februar 1922.

—* Vor einem katastrophalen Eisgange? Aus Zeitweilig wird, wie wir im „Rieser Tageblatt“ lesen, berichtet: Die von Riesa bis Hamburg angelegten Eisbahnen werden bereits lebendig. An vielen Stellen erdelt ein tonnenähnliches Donnern und Prachen, das besonders in den Nächten weitbin vernehmlich ist. Unter der Eisdicke hat sich infolge der Wasserabnahme die Wasser-oberfläche gesenkt, so daß zwischen ihr und dem bedeckenden Eise ein Hohlraum entstanden ist. Die Eisdicke, der die die Spannung haltende Wasseroberfläche fehlt, bricht deshalb, weite klaffende Sprünge bildend, auseinander. Dabei entsteht dieses geschillerte krachende Geräusch, das in diesem Jahre Eisgange einleitet, wie er in gleicher Intensität schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden konnte. Es sind wohl schon 30 Jahre her, daß der Strom derart vollständig zugefroren war, wie heute. Die zunehmende Temperatur muß die Eisdecken in den nächsten Wochen in Bewegung bringen, und da mit dem einhergehenden Tauwetter der Wasserstand der Elbe selbstverständlich bedeutend steigt, wird mit einem katastrophalen Hochwasser gerechnet werden müssen, das viele Siedlungen des Elbtales ernstlich gefährdet. Die zahllosen in das Elbtal eingetragenen Ästen und Röhre dürften verloren sein, da es nur in Einzelfällen mit bedeutender Arbeitshaltung möglich ist, sie loszulegen und ans Land zu bringen. Sie werden mit dem Eise fortgeschwommen oder wenn sie Tau oder unter festhalten, von den Schollen, die sich auf einer einunddreißig Meter hohen gewaltigen Eisdicke zusammengeklüffelt haben, zerquetscht werden. Die über große Weiträume der Elbtales hinweg ist selbstverständlich in den Häfen geborgen, doch sind auch diese bei plötzlich einsetzendem Hochwasser gefährdet.

—* Hilfe bei Eisunfällen. Die Hilfeleistung bei Eisunfällen erfordert Ruhe und Besonnenheit. Grund- sätzlich ist sich nicht von der Bruchstelle zu nähern. Selbst einbrechend, würde sie der Retter nur vergrößern. Will sich der Eingebrochene selbst helfen, so veruche er mit aus- gebreiteten Armen sich nach vor- oder rückwärts herauszu- ziehen. Der Retter nähert sich stets kriechend der Bruch- stelle und benutze Hilfsmittel, welche schnell zur Hand sind. Hat die Eisdicke nur geringe Stärke, so kann der Retter auch beim Kriechen einbrechen. Um das zu vermeiden, nähert er sich der Bruchstelle mit Hilfe von 2 Gegenständen, auf einem Brett liegend, schiebt er eine lange Balken vor sich her, kriecht dann auf diesen hinüber, das Brett nach ziehend, und so fort, bis er den einen Gegenstand an die Bruchstelle oder besser über sie hinweggeschoben kann. Die schwerste Hilfeleistung ist das Tauchen nach einem unter der Eisdicke Versinkenden, die im fließenden Wasser als unmöglich bezeichnet werden muß. Retter und Helfer sollen sich an. Den Versenkten bringt man sofort nach einem mäßig erwärmten Zimmer, versee ihn mit trockener Kleidung und reiche ihm heiße Getränke. Bewußtlose Verunglückte behandle man bis zur Ankunft des Arztes wie Ertrunkene, also: Wasser aus Mund, Nase und Luftröhre entfernen, künstliche Atmung anwenden. Im Auftrage der Deutschen Lebensrettungsvereins: Oberlehrer Winkler, Oberrealschule. — (Wer die Vorkämpfer dieses gemeinnützigen Unterneh- mens unterstützen will, wird um Erwerbung der Mitglieds- schaft gebeten. Näher. Beitrag für Einzelmitglieder 5 M., für Vereine und Körperschaften 20 M.)

—* Landwirtschaftliche Warenbörse für Großenhain und Umgegend. Sonnabend, den 18. Februar 1922. Es wurden notiert (nichtamtlich): Weizen 480—500, Roggen 380—400, Hafer 330—360, Sommergerste 370—380, Mais 420, Weizenstroh 440, Kleie 300, Roggen- und Weizenstroh 40—45, Haferstroh 50—55, Heu 160—175. Die Preise verkehren sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm. —* Sächsische Siedlungswoche. Die sächsische Siedlungswoche, die in Dresden im Zusammenhang mit der Ausstellung über Siedlungsweisen an der Rennstraße vom 20. bis 28. Februar stattfindet, nahm gestern, Montag, vormittag mit einem Vortrag Prof. Ueberkants über neuere Siedlungsweisen in Deutschland und im Ausland ihren Anfang. Der Redner stellte im Hinblick auf sein Handbuch des Wohnungswesens die neuere Entwicklung auf diesem Gebiete dar. England sei in Hinsicht der Technik der Städtehygiene in der Mitte des 19. Jahrhunderts vorangegangen; Frankreich habe unter Napoleon III. mit der Umgestaltung von Paris 1852 eine entscheidende Anregung in Bezug auf die bauliche Anlage von Großstädten gegeben (breite, gerade Straßen, Stadtwärks- häuser). Belgien habe das französische Vorbild in Ant- werpen und Brüssel wohl vorübergehend aufgenommen, be- folge aber seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Politik der Bevorzugung des Kleinhauses, besonders in Hinsicht auf die Arbeiterbevölkerung. In neuester Zeit ist Frankreich auf städtebaulichem Gebiete nicht mehr vorwärts gekommen, dagegen hat England schon vor dem Kriege bedeutungsvolle Grundzüge geschaffen und es verwirklicht

begonnen. Die Siedlung wird hier als ein selbständiges Teil am Ganzen der Großstadt behandelt, nicht bloß als deren Anhängsel. In der Nachkriegszeit hat man gefeh- lerbereich das Stadtwerkhaus völlig fallen lassen und den Gemeinden die Verantwortung für ausreichende Wohnungs- beschaffung auferlegt. In Amerika zeigt sich, wie in allen übrigen, auch auf wohnungswirtschaftlichem Gebiete eine große Unerfahrenheit mit teilweise sehr schlimmen Zuständen. Deutschland steht auch in Hinsicht der Siedlungsbestrebungen unter dem Druck seiner Verfassung. Es fehlt nicht an Gesetzen, Entwürfen, Projekten usw.; in den Haupt- problemen: der Erhaltung des bestehenden Wohnraumes, der Förderung des Aufbaues und seiner Gestaltung gehen die Meinungen freilich auseinander. Eine Senkung der Baupreise wird in jedem Falle anzustreben sein; fällt die Valuta weiter, so muß das Wohnungsbauen überhaupt zum Stillstand kommen.

—* Staatsanstalt für Krankegenmässigkeit und Massage. Durch die Lehrgänge der Staatsanstalt für Krankegenmässigkeit und Massage in Dresden wird jungen Damen mit höherer Schulbildung Gelegenheit zu einer be- friedigenden Berufsausbildung geboten. Die Damen er- halten nach bestandener Prüfung die staatliche Anerkennung als Krankegenmässigerinnen und können dann in gleicher Weise wie die in Schweden ausgebildeten jungen Mädchen in vielfältiger Weise unter ärztlicher Leitung Gymnastik und Massage ausüben. Die Nachfrage bei der Staatsanstalt nach derartigen Stellen ist trotz des kurzen Bestehens der Anstalt — seit 1919 — bereits derartig im Zunehmen be- griffen, daß sie schon jetzt die Zahl der zur Verfügung stehenden Gymnastikerinnen übersteigt. Bisher erfolgten An- stellungen an Universitätskliniken, Sanatorien, an ortho- pädischen und Erziehungsanstalten sowie bei Privatärzten. Auch die Gesundheitsämter, unter denen die Anstellungen erfolgen, sind günstig. Der nächste 1 1/2 jährige Lehrgang be- ginnt am 19. 4. 1922. Anmeldungen sind an die Staats- anstalt, Dresden-A., Taschenberg-Palais, am Taschenberg Nr. 3, zu richten.

—* Verein für sächsische Volkskunde und Volkstanz. Am Sonntag und Montag begann der Verein für sächsische Volkskunde und Volkstanz die Feier seines 25 jährigen Bestehens: Nach einem wohlgeleiteten Festabend im Vereinslokal am Sonnabend fand am Sonnt- ag vormittag in der Akademie für Kunstgewerbe der Fest- anstalt statt, wozu sich zahlreiche Vertreter der Staatsregie- rung, der Stadt Dresden, sowie wissenschaftlicher und künstlerischer Vereinigungen eingefunden hatten. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Hofrat Professor Seuffert überbrachte Ministerpräsident Baur die Glück- wünsche der Staatsregierung und überreichte dem Vor- sitzenden aus dem Dispositionsfonds 3000 M. Oberbürger- meister Häfner sprach dem Verein die Glückwünsche der Stadt Dresden aus und teilte mit, daß die sächsischen Kol- legien einstimmig beschlossen hätten, Prof. Seuffert die Goldene Ehrenmedaille der Stadt Dresden zu verleihen. Kommerzienrat Valmish überreichte die unter Freunden der Volkstanz gesammelte Summe von 175 000 Mark als Ost- fester Seuffert-Stiftung. Ein Festessen im Konzertsaal des Ausstellungspalastes bildete den Abschluß der harmo- nischen Feier.

—* Braune Weisner Porzellanmännchen. Außer den von der Stadt Weißen schon seit längerer Zeit verausgabten weißen Porzellanmännchen zu 50 und 30 Pfg. werden jetzt auch noch weitere Stücke zu 3 Mark, 2 Mark, 1 Mark, 50 Pfg. und 30 Pfg. in Braun verausgabt. Sämt- liche Männchen sind mit den gekürzten Kuschelohren — dem Fabrikzeichen der staatlichen Porzellanmanufaktur Weißen — versehen und tragen die Jahreszahl 1921. Infolge der hohen Herstellungskosten erfolgt der Verkauf zurzeit mit 100 Prozent Aufschlag in der Weißen Stadthauptkasse und der sächsischen Vertriebskasse. Da sämtliche Stücke wieder in der bekannten künstlerischen Weise ausgeführt sind, so wird das Weißen Porzellanmännchen bei dem wieder einsetzenden Fremdenverkehr zweifellos ein sehr begehrtes Andenken an die Stadt Weißen bilden.

—* Die Empfänger von Militärveror- dungsgebühren. Die ihre Beiträge am Post- amt abgeben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Rückbescheide bereits vom 25. Februar ab gesandt werden. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß in diesem Monate die erforderliche Lebensbescheinigung usw. vorzulegen ist.

—* Bekämpfung der Feldmäuse. Im Inter- esse der Volksernährung und der Landwirtschaft ist eine ein- heitliche und durchgreifende Bekämpfung der im Frühjahr zu erwartenden Mäuseplage nötig. Zu diesem Zwecke wird die Hauptstelle für Mäusebekämpfung, Dresden-A., Stäbel- allee 2, am 27. und 28. Februar einen kostenlosen Lehrgang veranstalten, der die Bekämpfung der Feldmäuse und Ernterlinge und die Bekämpfung zum Gegenstand hat. Gemeindevorsteher, Bergleute usw. können auch zur späteren Ausbildung als Mäusebekämpfer und Beizmeister geeignet erscheinen, zu dem Lehrgang entfen- den. Es empfiehlt sich, Anmeldungen möglichst bald vorzunehmen. Die persönlichen Untoten haben die Teil-

nehmer oder ihre Auftraggeber zu tragen. Die Stelle gibt auch geeignete und erprobte Mittel gegen Feldmäuse ab und stellt auf Kosten der Antragsteller sachkundige Beamte zur Verfügung.

—* Streblia. Vom Tode ereilt wurde am Donnerstag früh der Hammerarbeiter Max Förster von hier, als er sich auf dem Nachhausewege von der Nachtschicht befand. Auf der Hauptstraße, kurz vor Abzweigung der Fischerstraße, in welcher der Verunglückte wohnte, wurde er von einem Dery- schen getroffen.

—* Meilen. Sonntag nachmittag ist der 9 Jahre alte Schulknabe A. von hier ertrunken. Dieser war oberhalb der alten Brücke auf dem Eise gelaufen und schließlich ein- gebrochen. A. ist dann von der Strömung abgetrieben worden und trotz der sofort unternommenen Rettungs- versuche untergegangen. Der Ertrunkene hat dunkelblondes, sehr geschnittenes Haar und war etwa 1,30 Meter groß. Bekleidet war er mit schwarzgrüngefärbtem Jackett, brauner Hose, schwarzen Schürchen, Tricotunterhose und gestreiftem Wollschlepp. Bei Auffindung der Leiche bittet die Polizei um Nachricht. — Vom Eise freigelegt werden gegenwärtig von den Mitgliedern der Fischer- einnung die Strompfeiler der Elbbrücken. Die Fischer be- gannen mit der Arbeit am Sonnabend mittag. In der alten Brücke ging die Tätigkeit anlässlich auf glatt- gefrorener, bis 30 Zentimeter harter Eisdicke schnell vor- wärts, bis die zusammengeschobenen Stellen größeren Widerstand entgegensetzten und die Arbeit auch am Sonnt- ag nur langsam vorwärts kommen ließen.

—* Dresden. Vorlezte Nacht ereignete sich in der Zwischauer Straße 143 gelegenen Wohnung des Eisenbahn- schaffners Ludwig Herol ein großes Gasunglück. Die fünf- köpfige Familie schlief der Kälte wegen in der Wohnkuche, zumal auch der Haushaltungsvorstand an der Grippe er- krankt war. Vor dem Schlafengehen war am Sonntag abend der Schieber am Ofen geschlossen worden. Als nachts 1 Uhr die auf dem Sofa liegende, 30 Jahre alte Ehefrau erwachte, fühlte sie sich schwer krank, hatte aber noch die Geistesgegenwart, das durch entwichene Kohlenasche ent- standene Unglück zu erkennen und rief die Fenster zu öffnen. Ihr auf dem Fußboden liegender, 33 Jahre alter Ehemann gab kein Lebenszeichen mehr von sich, während die in ihren Betten liegenden drei Kinder im Alter von 3, 5 und 7 Jahren (zwei Knaben und ein Mädchen) bewußt- los waren. Die an den Kindern angelegten Wieder- belebungsbemühungen durch Sanitätsmannschaften blieben glücklicherweise zum Erfolg, während der Mann nicht mehr zum Leben erweckt werden konnte. Die Familie war erst seit etwa Jahresfrist aus Ditzschen hierhergekommen. Die Frau und die drei Kinder wurden dem Krankenhaus Dres- den-Friedrichstadt zugeführt.

—* Dresden. Sonntag abend gegen 9 Uhr fand der Wächter des Historischen Museums auf seinem Rund- gange ein Vult erbrochen vor. Die deshalb benachrichtigte blaue und grüne Polizei suchte darauf die Räume ab. Währenddem suchte der Vindreher, der Reutener Friedrich Wilhelm Berner, Rosenzinststraße 5 wohnhaft, das Weite, indem er sich an einer mitgeführten Leine vom 1. Stock des Museumgebäudes nach dem Stallhof hinabließ und von da das an den Jüdenhof grenzende 6 Meter hohe Tor über- stieg. Beim Herababsteigen wurde er von Zivilpersonen er- griffen und der Polizei übergeben. In seinem Mantel befanden sich 2 wertvolle Brocken, während im Museum ein von ihm zurechtgelegtes Paket mit 4 sehr wertvollen Markschalotten und Baumzeug gesichert wurde. — Von der Kriminalpolizei wurde der Kaufmann Hans Lange, aus Königberg gebürtig, zuletzt in Köln aufhältlich gewesen, mit seiner Geliebten festgenommen. Lange hat sich verschiedene Betrügereien durch Warenbestellungen aufschulden kommen lassen. Dabei hat er Werte in Höhe von 474 000 M. erlangt. Außerdem soll er sich in Berlin wegen Raubes zu verantworten haben.

—* Dresden. Am Montag nachmittag wurde Direktor Hans Stosch-Sarrazani bei der Dresurarbeit in seinem Zirkus von einem mächtigen Elefanten angegriffen, mit den Stoßzähnen gepackt und mit dem Hüffel bearbeitet. Stosch- Sarrazani erlitt schwere Verletzungen des Schultergelenkes und des Beckens, sowie zahlreiche Fleischwunden. Es gelang nur mit großer Mühe, das wütende Tier von seinem Opfer freizubringen. Stosch-Sarrazani wurde mit Unfallwagen nach der Dr. Hamelichen Klinik übergeführt.

—* Lössau. Der Dorfsiedlerverband in der Kreisaupt- mannschaft Baunzen veranstaltete am Sonntag in Lössau einen Lausitzer Dorfsiedlertag, der aus allen Gauen Ost- sachsens zahlreich besucht war. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschlüsse an: Der heute in Lössau tagende Siedlerverband der Kreisauptmannschaft Baunzen stellt fest, daß die bisherige Anwendung des Reichsriedlungs- gesetzes sich weder dem Geiste dieses lebensreichen Gesetzes anpaßt noch den Bestrebungen des Verbandes genügt. Er fordert: 1. die Landsteuerverteilung auch an Arbeiter, Hand- werker und Gewerbetreibende und die Auffassung der Kleinbauernbetriebe in jedem gewünschten Umfang bis zu der im Gesetze vorgesehenen Grenze von 20 Hektar, so- weit nach Gültigkeit des ausländischen Ortsgruppen bis,

vom 21. Februar 1922.

Selbstmordunterkennung beim Roten Kreuz.

Berlin. Nach Unterzeichnung von 200000 Mark sind die beiden Seiten des Roten Kreuzes, Richard Kollate, 19 Jahre, und Edward Blum, 20 Jahre alt, Mitleid geworden. Es handelt sich um Urinabgabe, die durch das Rote Kreuz in Angehörige in Russland befördert werden sollten.

Währungsreform der Gewerkschaft ausgeschlossen.

Berlin. Der rechtssozialistische Vizepräsident Währungsreform hat aus Anlaß des Eisenbahnstreiks in Königsberg nicht nur die Beschleunigung der Streiklösung und die Verhaftung der Eisenbahnfahrer angeordnet, sondern auch die Uebernahme aller Streikverhandlungen verfügt. Wegen dieses Vorgehens hat nun der Gewerkschaftsverband in Königsberg Währungsreform aus der Gewerkschaft ausgeschlossen, Währungsreform ist von Beruf Maurer.

Entfernung französischer Straßenschilder.

Wiesbaden. Auf einen Vorschlag der Rheinland-Kommision hin entfernen die Franzosen die seit Beginn der Besetzung angebrachten Straßenschilder. Man sieht nunmehr alle Hoffnungen aufgegeben zu haben, die als durchaus urdeutsch erkannten Rheinlande zu französisieren. Die Konferenz der Kleinen Entente.

Belgrad. Da die Belgrader Zusammenkunft der Premierminister der Kleinen Entente infolge der Vertagung der Genueiser Konferenz einen Aufschub erleidet, werden Belgisch und Britisch am 27. Februar mit Genueise in Laibach zusammentreffen, um einen kürzeren Meinungs-austausch zu pflegen und ein Einvernehmen über die auf der Genueiser Konferenz einzunehmende Haltung herzustellen.

Deutschland und die Sachverständigen-Konferenz.

Rom. Der 'Vorwärts' schreibt: Die italienischen Blätter melden übereinstimmend, in bestunterrichteten Kreisen würde berichtet, daß die deutsche Regierung die Aufforderung erhalten werde, einen Vertreter zu den Balkanministerkonferenzen über die Konferenz von Genueise zu entsenden. Man ist durchaus der Ansicht, daß Deutschland bei der Vorkonferenz in gleicher Weise vertreten sein müsse wie die anderen Mächte und betonte, daß Balkanministerkonferenzen der übrigen Regierungen unter Ausschluß Deutschlands den Erfolg der Konferenz schmälern, wenn nicht gar in Frage stellen können. Man erwartet daher, daß die deutsche Regierung schon in aller nächster Zeit diesbezügliche Benachrichtigung erhalten werde.

Loucheur über die wirtschaftliche Krise.

Paris. Der ehemalige Wiederaufbauminister Loucheur hielt gestern in Lyon vor der Vereinigung von Industriellen, Kaufleuten und Landwirten eine Rede über die wirtschaftliche Krise. Er sagte, die Nationen, deren Wirtschaftslieben der Krieg beeinträchtigt habe, suchten nach einem Ausgleich. England habe die Lage dadurch verschärft, daß es Frankreich sehr lange teure Kohlen verkaufte. Dadurch habe es nicht nur den Unterhalt und die Löhne, sondern auch die Ergebnisse der Industrie verteuert. Da der Rubel, die Mark und die Krone ihre Kaufkraft verloren hätten, seien heute Rußland, Oesterreich und Deutschland mit ihren 200 Millionen Einwohnern von der Wirtschaftslage Europas ausgegrenzt. Das bedeute natürlich ein Verschwinden des Gleichgewichtes in der Handelsbilanz. Ein Mittel gegen diese Krise sieht Loucheur in der an nähernden Gleichheit der Produktions- und der Konsumtions-sphären. In England habe man brutale die Produktion herabsetzen wollen. Dadurch habe man 2 Millionen Arbeitslose geschaffen und den nationalen Reichtum herabgemindert. Alle die Probleme beschäftigten die Staatsmänner, die an der nächsten Konferenz in Genueise teilnehmen würden. Es sei ganz gut, mit dem Gegner zu verhandeln; man lerne seine Absichten und Ziele kennen. Aus diesem Grunde habe er im vorigen Jahre mit den Delegierten Deutschlands verhandelt. Aus diesem Grunde könne man auch mit Rußland verhandeln. Man könne allerdings keine so plötzliche Rückkehr zur Vorkriegslage wünschen.

Loucheur sprach alsdann von der Reparationsfrage. Er sei ein Mann der Realisierungen. Deutschland, das kein Gold habe, könne nur dann bezahlen, wenn es die Produkte seiner Industrie ausführen könne. Deshalb habe er geglaubt, daß Deutschland Rohmaterialien und fabriizierte Produkte liefern könne, um am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Das habe er eines Tages Lloyd George vorgeschlagen, wenn England auf seine Forderung an Frankreich verzichte. Lloyd George schien geneigt zu sein, auf diesen Vorschlag einzugehen, aber unter der Bedingung, daß sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika auch so gegenüber England verhielten.

Das Parlament der Vereinigten Staaten habe diese Kombination abgelehnt. Er danke den Amerikanern, daß sie gekommen seien, den Krieg mitzumachen, aber etwas weniger danke er ihnen für den Frieden, den sie Europa beschert hätten. Frankreich könne nicht Kanakerst machen. Eine Lösung der finanziellen Schwierigkeiten in Frankreich sieht Loucheur in einer Herabminderung des Zinsfußes. Der Diskont müsse auf drei Prozent zurückgeführt werden. Vom Jahre 1931 ab müsse alsdann auch der Zinsfuß der französischen Rente herabgesetzt werden.

Waffenfeldzug gegen deutsche Waren.

Stockholm. Der Schwedische Industrieverband, der vom Zoll- und Handelsvertrags-Ausschuß des Reichstages erjucht worden war, ein Gutachten über die Frage des Valuta-Dumping gegenüber Schweden zu erlassen, veröffentlicht jetzt seine Untersuchungen und beantragt die Gelegenheit, um einen Waffenfeldzug für Dumpingfälle zu beginnen. Dies soll natürlich in erster Linie gegen deutsche Waren gerichtet sein.

Die türkische Frage.

London. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte Lloyd George im Unterhaus, die türkische Frage werde auf der Konferenz von Genueise nicht verhandelt werden. Die Türkei werde nicht zur Teilnahme eingeladen werden. Die Frage, ob Konstantinopel unter die Jurisdiktion Rußlands gestellt würde, verneinte Lloyd George.

Von einer Versammlung angarischer Politiker.

London. (Amlich.) In Kanaigbat (Hsan) wurden Wollkisten bei dem Versuch, eine verbotene Versammlung aufzulösen, von der Wange angegriffen. Drei Wollkisten wurden getötet und drei verwundet. Durch das Feuer der Wollkisten wurden acht Verletzte verletzt.

Der englisch-russische Notenwechsel.

London. Im Unterhaus wurde von einem Vertreter der Regierung auf eine Anfrage erwidert, es habe keinen Zweck, gegenwärtig die zwischen der britischen und der Sowjetregierung geschickten Noten zu veröffentlichen, da sich auf der Genueiser Konferenz Gelegenheit bieten werde, zu einem besseren Einvernehmen mit Rußland zu kommen. Die Antwort auf die britische Note vom 2. Februar sei noch nicht eingetroffen.

Die Sage in Italien.

London. Die 'Daily Telegraph' berichtet, daß in Londoner amtlichen italienischen Kreisen die gestern abend veröffentlichte Bestätigung der Weidung eingetroffen sei, daß die italienische Regierung beschlossen habe, das Parlament auch auflösen. Es werde natürlich erwartet, daß, wenn das

9. November in Spa und der Welt nach Holland. Das Werk wird gleichzeitig mit der deutschen Ausgabe auch in holländischer, englischer, französischer und spanischer Sprache im Verlag Munkus in Amsterdam erscheinen.

Republik Oesterreich.

Wonnung über die Kredithilfe. Der Vertreter des Weltlichen Schöpfunges in Wien, Wonnung, äußerte zu einem Vertreter der Brauer Presse: 'Die zwei Millionen Pfund Sterling des englischen, die eine Million des französischen und des italienischen Kredit sowie der tschechoslowakische Kredit sind der Anfang eines größeren Planes. Diesen Krediten werden die anderen Währungsvereine folgen. Ich werde vornehmlich auf die Verwendung der Kredite Einfluß nehmen. Ich habe die Weltung, dafür zu sorgen, daß die zwei Millionen Pfund Sterling des englischen Kredites nur zu produktiven Zwecken ausgegeben werden. Wo die Verwendung nach meiner Meinung unproduktiven Zwecken zu dienen scheint, werde ich ein Veto einlegen. In Bezug auf die Zukunft Oesterreichs bin ich optimistisch. Aber für die allernächste Zukunft, die nächsten zwei bis drei Monate kann ich nicht rosig sehen. Der Versuch der Hebung der Währung muß zu einem Stillstand der industriellen Beschäftigung führen, und an einen sofortigen Preisabfall ist nicht zu denken. Die Weltmarktpreise sind in Oesterreich noch nicht erreicht, und nur ein Sinken der Weltmarktpreise würde den Preisabfall begünstigen. Die Industriekrise, die amellos in Oesterreich in der nächsten Zeit sichtbar wird, muß auch Arbeitslosigkeit zur Folge haben, und hier liegen vielleicht große politische Gefahren. Es wird großer politischer Einfluß und Cofertwilligkeit der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bedürfen, um den unvermeidlichen Schlag auf ein Mindestmaß zu beschränken. Ich warne also vor allen übertriebenen Hoffnungen für die allernächste Zeit. Auch eine Verbesserung in der Lebenshaltung kann im Augenblick für die Bevölkerung nicht erreicht werden. Der Weg durch diese neue Krise scheint aber notwendig.'

Dänemark.

Die Vergleichsverhandlungen im Arbeiterkonflikt haben dann gelehrt, daß bisher 17 Organisationen, die zusammen 40000 Arbeiter vertreten, ein neues Uebereinkommen eingegangen sind.

England.

Ein Sieg der Arbeiterpartei. Die Regierungskoalition hat bei der Wahl in Clanton (Manchester) eine schwere Niederlage erlitten. Der Arbeiterkandidat wurde mit einer Mehrheit von 324 Stimmen gewählt. Bei der vorläufigen Wahl hatte die Mehrheit der Koalition 481 Stimmen betragen.

Japan.

Obere britische Beamte ermordet. Aus Tokio wird gemeldet: Ein Ingenieur und ein Beamter der britischen Eisenbahngesellschaft sind ermordet, ein anderer höherer Eisenbahnbeamter schwer verwundet worden. Die britischen Behörden haben auf die Ergreifung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Rußland.

Arbeiterkundgebungen. Aus Moskau verlautet, daß dort Anfang Februar große Arbeiterkundgebungen stattgefunden hätten. Tausende von Arbeitern hätten gegen die Wahrung protestiert und das allgemeine Streikrecht verlangt. Nach einer stürmischen Verammlung hätten sie die Stadt durchzogen und Fahnen mitgeführt mit der Aufschrift: Nieder mit den Sowjets von heute, es leben die freigeschaffenen Sowjets.

Streik der Moskauer Professoren. Der 'Berliner Tribüne' wird aus Gelfinsdorf telegraphiert, daß die Professoren der Moskauer Universität in den Streik getreten sind, weil sie schon seit mehreren Monaten kein Gehalt mehr bekommen haben. Die Studentenschaft der Universität habe den Sympathiebrief erklärt.

90. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Als Abschluß der von der deutschen Landwirtschaft veranstalteten zahllosen Tagungen innerhalb der Großen Landwirtschaftswoche fand in Berlin im Beethohaus die 90. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Die von mehreren tausend Teilnehmern besucht war. Der Vorsitzende Freidrich v. Thungen betonte in der Eröffnungsrede, daß sich die Landwirtschaft ihrer Pflicht bewußt seien, alle Kräfte daran zu setzen, um die Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe aus höchster zu steigern und aus dem Boden alles herauszuholen, was nur irgend möglich ist, um so unsere Volkswirtschaft besser gestalten zu können. Die diesjährige landwirtschaftliche Wanderversammlung findet in Nürnberg statt. Für das Jahr 1924 liegt eine Einladung aus Schellen vor. Der Ausschluß beantragt, nach den günstigen Erfahrungen, die die Gesellschaft damit gemacht hat, daß die letzte Versammlung zum ersten Male außerhalb Berlins stattfand, auch in diesem Jahre nicht in Berlin zu tagen, sondern in Elbessheim.

Sodann sprach Wittergutspäther v. Lohow (Niedau bei Ludau) über 'Die Grundfragen des deutschen Kartoffelbaues und der Regelung des Kartoffelbedarfes'. Die letzte Kartoffelernte ist bekanntlich schlecht ausgefallen. Wir haben 24 Millionen Tonnen geerntet, während in den Jahren 1910 bis 1914 der Durchschnitt 46 1/2 Millionen Tonnen betrug. Auf den Hektar kommen diesmal 100000 Doppelzentner, 1913 dagegen 156000 Doppelzentner. Dieser Ausfall muß sich natürlich bemerkbar machen und wird auch in den landwirtschaftlichen Betrieben schwer empfunden. Die in den Städten herrschende Kartoffelnot führte der Vortragsredner nicht allein auf diese ungünstige Ernte zurück, sondern es haben da auch andere Gründe mitgespielt. Im Herbst war es der Wagenmangel, der den Transport erschwerte; dann folgte infolge des Sinkens der Valuta eine ungeheure Kaufkraft und Kaufkraft ein. Bald darauf kam dazu der andauernde Frost, der den Kartoffeltransport unterband. In der Landwirtschaft macht sich der Mangel sehr bemerkbar, da es an Futtermitteln und Nebenartikeln fehlt. Hierzu kommt auch die Unterbindung des Brennstoffverkehrs, wodurch die zur Verfertigung dienenden Abfälle wegfallen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht aber, wie schon die Kriegsjahre gezeigt haben, eine gute Kartoffelernte. Daher trete an die Landwirtschaft die Forderung, die Kartoffelernte zu steigern und vor allen Dingen sicherzustellen. Die richtige Organisation der Wirtschaft sei bei einem so intensiven Betriebe, wie der Kartoffelbau es ist, die erste Vorbedingung für gute Erträge. Die Erhöhung der Ernten muß durch flächenintensiven Anbau, nicht durch Vergrößerung der Anbaufläche erreicht werden. Nur in freier Wirtschaft, bei mäßigen Erntepreisen, bei Ueberwindung aller Widerstände und Schwierigkeiten, auch bei den Landwirten selbst ist das Ziel zu erreichen, die Steigerung auf eigener Scholle zu erzielen.

In der allgemeinen Aussprache wurde von allen Seiten betont, daß nur die freie Wirtschaft ohne jede Zwangsmaßnahmen die Produktionssteigerung haben und die Produktion fördern könne. Dem Kartoffelbedarf wurde eine schließliche Wirkung für die Organisation der Versorgung insbesondere in den Großstädten und Industrieregionen zugesprochen. In einem Schlußvortrag legte Amstutz Dr. Kulm (Kummelsh bei Werten) dar, wie die Steigerung des deutschen landwirtschaftlichen Boden-ertrages durch allgemeine Organisationsmaßnahmen erreicht werden könne.

Voraussetzungen für einen intensiven und rationellen Betrieb der Jagd- und bei berufsmäßigen Gärtnern der Gärtnereiwirtschaften vorliegen, sei es im Wege des Kaufes oder Leases mit Pauschalzahlung; 3. die Abänderung der sächlichen Richtlinien in dieser Richtung; 4. die Befreiung der Urträge möglichst aus dem Besitze der Staats- und Rittergüter, bei letzteren Anwendung der Enteignung im Wege der Versteigerung, vor allen Dingen, wo es sich um fruchtbares Bauernland handelt; 5. Aushebung aller Sonderrechte der Rittergüter, besonders der veralteten Vorfaulrechte; 6. Abänderung der veralteten Jagd- und Forstgesetze, soweit sie den Anlaß zu Bauernegelei geben; 7. genügende Vertretung des Verbandes in allen entscheidenden Körperlichkeiten; 8. Uebernahme der Kosten aller aus dem Reichsbedarfsnachschub sich ergebenden Landesvermessungen auf die Staatskasse.

Burgk d. t. Nach kurzem, ziemlich ruhig verlaufenen Wahlkampf fand Sonntag die Neuwahl für das aufgelöste Stadtparlament statt. Es erhielten die Sitze die Liste der Fabrikanten und Gewerbetreibenden 8 (6), des Bauernvereins 5 (4), der Angestellten 1 (-), der Sozialdemokraten 4 (4), der Unabhängigen 4 (5), der Kommunisten 4 (8). Eine Verschiebung des Machtverhältnisses ist somit nicht eingetreten.

Chemnitz. Vor Monaten bereits gelang es, hier eine Werksliste für solche alte sächsische Drei-Pfennig-Marken aufzubeden. Es konnte außerdem eine Anzahl Personen verhaftet werden, die die Marken bei Händlern an den Mann zu bringen suchten. Auch in Hamburg und Berlin wurden Verhaftungen vorgenommen. Die falschen Marken werden aber auch jetzt noch abgesetzt. Denn dieser Tage erst wurden in Chemnitz ein 33 Jahre alter Arbeiter aus Langendrees (Kreis Bochum) und ein gleichaltriger Schlosser aus Chemnitz verhaftet, in deren Besitz sich eine Anzahl der gefälschten Drei-Pfennig-Markens (rot) befanden. Die Wachen hatten die Absicht, die Marken zu verkaufen.

Borl. In anderen Umständen zu sein, erzählte eine Frau einem Beamten, dem sie wegen ihres ziemlich umfangreichen Leibesumfangs verdächtig vorkam, weshalb er sie mit nach B. ins Bismarck zu kommen aufforderte. Die Frau bestritt, Schmuggelware bei sich zu führen, ging aber mit zurück. Wäplich blieb die Frau stehen, fing an zu jammern und zu stöhnen, ließ sich nieder und dat den Beamten, schneß von B. die Hebamme zu holen, welchen Wunsch dieser in seiner Beistimmung auch nachkam. Als er jedoch mit der Hebamme an dem fraglichen Orte wieder ankam, sah er, daß die raffinierte Schmugglerin über die Grenze verduftet war. - Wenns auch nicht wahr sein sollte, so ist doch gut erfunden!

Chemnitz. Zu der von einer Chemnitzer Zeitung unter der Überschrift 'Chemnitzer Winter-sportler durch Wilderer gefährdet' gebrachten Notiz ist auf Grund der amtlichen Untersuchungen folgendes zu berichten. Davon, daß Wildernde auf Menschen geschossen hätten, kann keine Rede sein. Wildernde sind in der hiesigen Gegend überhaupt noch nicht beobachtet worden. Entweder handelt es sich um einen Dummhirschenstreich oder aber auch um einen Schiaber, die jedenfalls eine Waffe haben ausprobieren wollen. Eine Wildernde, Menschen zu verletzen, kann nicht vorgelesen haben, da das Schießen sofort eingestellt wurde, als Zeichen mit der Jagdenlaube gegeben wurden. Der Verbreiter der ersten Nachricht hätte gut getan, sofort die zuständige Behörde in Kenntnis zu setzen, dann wäre der betreffende Verstoß jedenfalls sofort aufgeklärt worden. Durch Verbreitung von übertriebenen Warnnachrichten in der Presse ist dies naturgemäß nicht möglich.

Dof. Gegen den früheren Schlosser Max Schaller, der vor einiger Zeit den Raubüberfall bei Schwandt fingierte, um sich in den Besitz von etwa 97000 Mark zu setzen, wurde hier verhandelt. Schaller wurde zu einem Jahre, sein Helfershelfer Niedeck zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Von dem unterliegenden Gelde wurden 72000 Mark auf einem Feuboden versteckt wieder zur Stelle gebracht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Urabstimmung der Hamburger Werftarbeiter. Eine Verammlung der Werftarbeiter in Groß-Hamburg, die vorgestern im Gewerkschaftsbanke stattfand, beschäftigte sich mit dem Stand der Lohnbewegung. Es wurde mitgeteilt, daß die Werftarbeiter zwar die geforderte Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Mark abgelehnt, dagegen die folgenden Zugeständnisse gemacht hätten: Ab 1. März 1922 werden die Löhne für sämtliche über 20 Jahre alten Arbeiter um 50 Wg. die Stunde erhöht. Die für Verheiratete und Ledige über 25 Jahre festgesetzte Zulage wird von 50 auf 80 Wg. und die Kinderzulage von 10 auf 20 Wg. die Stunde erhöht. Die Verammlung beschloß, über dieses Angebot eine Urabstimmung der Mitglieder vorzunehmen.

Schulstreik in Pösch a. M. Wie der 'Lokalanzeiger' aus Pösch am Rhein meldet, ist in dem benachbarten Niedeck seit Montag ein Schulstreik an der Volksschule im Gange. Die sozialistische Elternschaft einschließlich der kommunikativen verlangt von der Regierung die Anstellung eines nicht evangelischen Lehrers, während die zu besetzende Lehrerstelle bestimmungsgemäß einem evangelischen Lehrer vorbehalten ist.

Die deutsche Ostsee eröffnet. Die vom 19. bis 24. Februar dauernde vierte deutsche Ostseefahrt in Königsberg ist Sonntag eröffnet worden.

Aus dem besetzten Gebiet. Nach einer Meldung der 'Völkischen Zeitung' aus Trier ist der Oberlehrer Dr. Reubauer von den Franzosen unter der Aufsicht von Verhaftet worden, er habe in dem von ihm geleiteten Jugendbund 'Wehrwart' eine die Sicherheit der Besatzungsgruppen gefährdende Propaganda getrieben. Eine Hausdurchsuchung soll angeblich belastende Materialutage gefördert haben.

Reichskonferenz der USPD. Der 'Freiheit' zufolge wird am Mittwoch eine Reichskonferenz der USPD stattfinden, die über das Anerkennen der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft um Aufnahme in die USPD zu entscheiden hat.

Die Lebenserinnerungen des früheren deutschen Kronprinzen. Die Telegraphen-Union erzählt vom Verlag Gotta: Kronprinz Wilhelm, der seit über Jahresfrist mit der Niederschrift seiner Lebenserinnerungen beschäftigt war, hat sich nunmehr entschlossen, dieses Werk der Öffentlichkeit zu übergeben. Es wird noch im Laufe des Frühjahres im Verlag Gotta in Stuttgart und Berlin erscheinen. In seinen Ausführungen kommt der Kronprinz nach den einleitenden Kapiteln, die von seiner Jugend und seiner Entweidung erzählen, bald auf die wichtigsten Krisenjahre der Vorkriegszeit und auf seine Stellung zu den damaligen Problemen der deutschen Politik zu reden. Er entwickelt die Gründe seiner Gegnerschaft zu den für Bethmann-Sollweg Führung maßgebenden Gesichtspunkten, zeigt, wie Unzulänglichkeit, Ungleichheit und Mangel an Weitblick und unaufrichtigem der Vertiefung zutreiben. Dem Ausbruch dieser Katastrophe, der Warnschlächter, den Kämpfen um Verdun und den mehr und mehr sich ausbreitenden Besatzungsverhältnissen in Ostmat, Etappe und Front sind Darstellungen mit neuen wertvollen Aufschlüssen gewidmet. Ganz besonders bemerkenswert sind die Schlusssätze; die hier auf Grund zahlreicher Dokumente vom dem Kronprinzen als Augenzeugen zum ersten Male lidenlos und in gerechter Verteilung von Licht und Schatten gezeichnete Schilderungen des großen Niedertrucks, der Besatzung des

Vertrag, ein Ministerium zu bilden, vorschlagen sollte, und auf die Möglichkeit nicht zu verzichten. Man hoffe aber, daß innerhalb der nächsten Tage das Kabinett gebildet werde.

Bisher keine Verchiebung der Geneser Kanzerung.

X London. Reuters erfährt von amtlicher Seite, daß weder in britischen noch in italienischen amtlichen Kreisen irgend etwas von einer Verchiebung der Kanzerung von Genoa bekannt sei. Rein Vorläufige dieser Art sei gemacht worden, und somit der Premierminister in Betracht komme, sei er bereit, wie in Cannes vereinbart, sich am 8. März nach Genoa zu begeben.

X London. Lloyd George teilte gestern im Unterhause mit, daß der Zeitpunkt der Zusammenkunft in Genoa, wie er in Cannes festgelegt worden sei, bis jetzt nicht abgeändert worden sei. Diese Frage hänge in der Hauptsache von der Bildung der neuen italienischen Regierung ab.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

X London. Laut „Daily Telegraph“ ist man in britischen Kreisen doch erkrankt, daß von Paris in informierten Berichten erklärt wird, daß die britische Regierung es ablehne, in den Verhandlungen fortzuführen, und daß sie nicht einmal auf die Mitteilungen aus Paris antwortete. Tatsächlich stellte die von Curzon den französischen Botschafter etwa Mitte voriger Woche überlieferte Mitteilung ihrem Wesen nach eine wirkliche Note dar. Sie lege in klarer Weise die Ansicht der britischen Regierung über den Charakter und die Zusammenfassung der Kanzerung der alliierten Sachverständigen dar. Dagegen sei darin aneinandergelegt, weshalb die britische Regierung der Ansicht sei, daß die zahlreichen von Vincennes in seinem Memorandum zur Sprache gebrachten Punkte besser in einer direkten Erörterung als durch Noten behandelt würden.

Der allindische Kongress.

X Bombay. Die Sitzung des allindischen Kongresses, auf der über die Frage der Gebodienstverweigerung gegenüber den britischen Behörden endgültig beschlossen werden soll, wird am 24. Februar in Bombay abgehalten werden.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

X Washington. Das Repräsentantenhaus nahm gestern eine Entschliessung an, wonach das Einwanderungsgesetz bis zum 30. 6. 1923 in Kraft bleiben soll. Die zulässige Höchstzahl der Einwanderer soll auf drei Prozent der Gesamtzahl der bereits in den Vereinigten Staaten ansässigen Angehörigen jeder einzelnen Nation beschränkt werden. Diese Entschliessung ist dem Senat zugegangen.

Der Pap-Vertrag.

X Washington. Der Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten sprach sich mit 10 gegen 1 Stimme für den Pap-Vertrag aus.

Bermischtes.

Eine schwere Bluttat. Der „B. J. am Mittag“ zufolge hat der Fabrikbesitzer Bausch am Montag in Grünheide bei Berlin im Verlaufe von Streitigkeiten den Portier seiner Villa erschossen und seine diesem zu Hilfe eilende Aufwärtlerin durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist festgenommen worden. Der „Volkswacht“ berichtet über die Tat folgende Einzelheiten: Vor etwa Jahresfrist kaufte Bausch eine der schönsten Villen Grünheides für 450 000 Mark und erlegte den Kaufpreis in bar. Bausch, der sich Fabrikant nennt, fabriziert Seilmittel und Seilen, die er durch Agenten vertreiben läßt, und verkauft weiter Lizenzen zur Herstellung dieser Seilmittel in alle Weltteile. Das Geschäft muß sehr gut gehen, denn Bausch lebt mit seiner Familie auf sehr großem Fuß. Vor einiger Zeit war B. drei Monate in der Fremde auf der Reise wegen Säuerwahnens interniert. Als vorsehens nachmittags Bausch von Haus verließ, wollte, sagte er zu dem vor der Tür stehenden Magnus, daß die Klingel nicht richtig gepußt sei und Magnus sofort das Verhängnis nachholen solle. Beide Männer gerieten in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Bausch dem M. einen Schlag ins Gesicht gab. Als M. sich mit den Worten: „Das wird Ihnen teuer zu stehen kommen“, entfernen wollte, zog Bausch seinen Revolver und streifte den Portier durch drei Schüsse nieder, von denen einer das Herz durchbohrte und den sofortigen Tod herbeiführte. Auf den Arm hin eilte die Aufwärtlerin Wolter hinzu, die, als sie Magnus leblos am Boden liegen und Bausch noch immer mit dem Revolver umherfuchtelte, sah, den Fabrikanten bei dem Revolver einzufassen. Statt dessen gab B. zwei weitere Schüsse auf die Wolter ab, die schwer verletzt zusammenbrach und später nach dem Krankenhaus in Köpenick gebracht werden mußte, wo sie mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt.

Im Zuge überfallen. Auf der Fahrt von München nach Ludwigshafen wurde ein Ingenieur im Zuge überfallen und mit einem Schlagring niedergeschlagen. Der Täter raubte dem geknebelten Ingenieur die Briefsäcke mit mehreren hundert Mark und seine Papiere. Der Räuber ist entkommen.

Ueberfall auf einen Postwagen. Wie die Berliner Wäcker melden, kürzten in der Nacht zum Sonntag in Berlin drei junge Burchen aus einem Kaufsturz auf einen nach dem Schlesischen Bahnhofe fahrenden Postwagen zu und suchten die Postbeamten durch Schläge zu überwältigen. Da diese sich verzweifelt wehrten, und auf

den Postwagen einfallen wollten, ergreifen sie nun großer die Flucht. Einem Schriftleiter gelang es, einen von ihnen festzunehmen, während die beiden anderen entkamen.

Verurteilter Bankraub. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet: In Berlin wurden ein Bankbeamter und zwei Wachmeister der Schutzpolizei verhaftet, die verurteilt hatten, sich durch einen Bankraub in den Besitz von 600 000 Mark zu setzen. Der Bankbeamte hatte in die Korrespondenz seiner Firma einen gefälschten Brief eingeschmuggelt, worin eine auswärtige Firma die Bank beauftragte, einem Ingenieur 500 000 Mark zu überreichen. Der angebliche Scheck war in Wirklichkeit einer der beiden Wachmeister, der beim Versuch, das Geld abzugeben, verhaftet wurde.

Die Untersuchung gegen Rittergutsbesitzer Käthe. Wie der Amliche Preussische Pressedienst meldet, hat der Regierungsrat in Potsdam Anweisung gegeben, gegen den Rittergutsbesitzer Käthe wegen unbefugten Waffentragens Anzeige zu erstatten.

Verhaftungen in Höhe von 6 Millionen. Von der Berliner Kriminalpolizei wurde der Schmuckwarenhandeler Bernhard Tiffinger aus Pforzheim wegen Betruges in Höhe von 6 Millionen Mark verhaftet. Er hat 1921 als Vertreter von mehreren Pforzheimer Bijouteriewarenfabrikanten Waren im Werte von 10 Mill. Mark bezogen und die ganze Ware für ein Drittel des Wertes an den gleichfalls verhafteten polnischen Staatsangehörigen, Juwelienhändler Grölich, veräußert.

Einzeltötung. Der in der Morbide im Verlaufe Fort in der vorigen Woche vom Volksgericht in München zum Tode verurteilte Polista wurde gestern früh in München erschossen. Dadurch sind die Auslieferungsanträge Polens und der Tschechoslowakei hinfällig geworden.

Szwanzig Jahre Berliner Hochbahn. Im Februar 1902, also vor 20 Jahren, wurde die erste Strecke der Berliner Hoch- und Untergrundbahn, die Linie Stralauer Tor—Votowdamer Platz, dem Verkehr übergeben. Das 1896 von Siemens und Halske gegründete Unternehmen war 1897, unter Führung der Deutschen Bahn, in die Hochbahngesellschaft, wie sie kurz genannt wird, umgewandelt worden. Nach fünfjähriger Bautätigkeit — sowohl die Ost- als auch die Weststrecke waren in Arbeit — konnte die erste Linie im Februar, die zweite bis Bahnhof Zoo im März dem Betrieb übergeben werden. Das Publikum gewöhnte sich rasch an das moderne, angenehme und rasche Massenbeförderungsmittel. Man kann es sich nicht mehr aus dem Berliner Verkehrsleben wegschreiben, obwohl noch vor zwanzig Jahren Schaulustige stundenlang jene Stelle am Nollendorfplatz, wo die Bahn in der Erde verschwindet, umlagerten und bestaunten. Weitere Strecken wurden 1905 und 1913 dem Verkehr übergeben, in letzterem Jahre die berühmte „Einschnittbahn“ am Bahnhof Wobbeleski-Allee, eine technische Keuerung ersten Ranges. Ausbaupläne für spätere Strecken lagen fertig vor, mußten aber den Problemen der Kriegs- und Nachkriegswirtschaft weichen. Sie erwachen nun — die Verkehrsfrequenz auf der Hochbahn erreichte im letzten Monat ihre Höchstzahl — zu neuer und dringender Aktualität.

Kunst und Wissenschaft.

Zum 100. Geburtstag des „alten Arztes“. Am 22. Februar sind 100 Jahre seit der Geburt Adolf Kuhmauls dahingegangen, und dieser Tag ruft die Erinnerung wach an den Altmeister der inneren Medizin, der in der Geschichte seines Faches durch so manche bedeutende Entdeckung fortlebt, dem größeren Publikum aber vor allem durch seine klassischen „Jugenderinnerungen eines alten Arztes“ bekannt ist. „Wir haben zahlreiche Biographien gelesen und lesen müssen, um vorliegendes Buch zu schreiben“, sagt F. O. Müller in seiner „Geschichte der organischen Naturwissenschaften“, haben manchmal den Mut verloren, weiterzulesen, weil der Autor nur aus Ich-Reden zusammengeleitet war, kein Buch hat uns mehr Freude und mehr Belehrung gebracht, als das bescheidene Werk des weltberühmten Gelehrten. Ihm war es vergönnt, in einflussreicher Stelle an die Wandlungen zu beobachten, welche seine Wissenschaft von der Mitte des Jahrhunderts bis zum Ende desselben mitmachte, zu sehen, wie sie sich aus den Händen der Naturphilosophie freimachte und wie eine Disziplin nach der anderen sich zu einer selbständigen Wissenschaft emporarbeitete — und all das sah er mit den offenen Augen eines Gelehrten und selbst am Wechsels der Zeit stehenden Mannes.“ Kuhmauls Verdienste um die Erforschung der Epilepsie, des Seelenlebens der Neugeborenen, der Sprachstörungen, seiner Einführung verschiedener Behandlungsmethoden in die innere Medizin werden ihm das Andenken seiner Fachgenossen erhalten. Seine lebenswichtige, humorvolle Persönlichkeit spricht zu uns aus seinem klassischen Memoirenwerk, das der Geschichte unseres Schrifttums angehört. Wie prächtig ist die baltische Kindheitsidylle erzählt, sind die Lehrjahre in Heidelberg und Wien mit ihrem bunten Studentenleben und den eigenartigen Unterrichtsmethoden dargestellt, wie lebendig erleben wir die ersten Nöhen des Landarztes und sein junges Eheglück mit. Die „Reisebilder“ erzählen von seinen mannigfachen Fahrten durch die Welt, und in seinen weiteren Berichten hören wir nicht nur von seinen wissenschaftlichen Erlebnissen, sondern auch von seinen Erfahrungen aus der Praxis und aus eigenen Krankheiten in jenem warmberzigen Ton des edlen Arztes, der Vertrauen findet, weil er stets seine ganze Persönlichkeit einsetzt.

Bei der Redaktion eingegangen.

Februar-Doppelheft der „Sächsischen Zeitung“. Der Verein für sächsische Volkskunde feierte am 19. Februar 1923 das Best seines 25-jährigen Bestehens, dazu den 60. Geburtstag seines verdienstvollen Vorsitzenden, Prof. Dr. Seiffert. Zu diesem Anlaß ist das Februar-Doppelheft der „Sächsischen Zeitung“ (Verlag Oscar Raabe, Dresden) als Festnummer erschienen. Es enthält vor allem das Festspiel Kurt Arnold Hindelings „Der Streit der Landleute oder Bergmann und Engel“, das die sächsischen Volkshämme (Vogeländer, Erzgebirger, Lausitzer, Meißner, Osterländer, Altenburger), allerlei merkwürdige Sagengefahren der Heimat (Moosweibel, Bummel, Pakenweil, Doktor Krabat, den Faust der Wendes, das Leibaiger Johannismännlein), Meißner Porzellanfiguren, erzgebirgische Spiellachen (Räuchermann, Ruhnader) und Weihnachtsadler (Bergmann und Lichterengel) auftritt und in einer großartig-vollständigen buntbewegten Gestaltung zu einer herzerhebenden Verbrüderung aller guten Kräfte zum Wohl der lieben Heimat führt. Ferner enthält das außerordentlich wertvolle und reiche Fest folgende Aufsätze: Stud im Landesmuseum zu D. Seifferts Geburtstag, Alte Sitten und Bräuche zu Fastnacht, Vom Wesen der Mundartbildung, sowie Beiträge in allen sächsischen Dialekten, die teils kulturgeschichtliche Wertstoffe darstellen, teils ausgelassenstem Uebermut die Ädel schelten lassen. Geschmückt ist das schöne Fest mit dem neuen Bildnis Oscar Seifferts, sowie mit vielen schätzhaften Textillustrationen und interessanten Landschaftsaufnahmen. Es ist kein Zweifel, daß sich die „Sächsische Zeitung“, die nun auch Amtblatt der sächsischen Verkehrsvereine ist, die Tugenden aller heimatreuen, gebildeten Sachsen endlos erobert hat, haben ihr doch auch sämtliche Parteien des Landtags vor kurzem einstimmig für ihr volkreisereiches Wirken dankt. Sie kann bei allen Buchhandlungen, Buchhändlern oder auch direkt beim Verlag Oscar Raabe, Dresden heute noch bestellt und bezogen werden.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehstall zu Dresden, Montag, am 20. Februar 1923. Preise für 50 kg in Mark.

Viergattung und Bezeichnung	Lebend-	Gesamt-
I. Rinder: A. Kühe (Austrieb 284 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1275-1375	2350-2500
2. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	1100-1200	2150-2300
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	950-1050	2050-2150
4. Gering genährte Jährlinge	750-850	1950-2050
B. Bullen (Austrieb 173 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	1300-1400	2275-2400
2. Vollfleischige jüngere	1150-1250	2125-2250
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	1000-1100	1950-2100
4. Gering genährte	800-900	1825-1950
C. Kalben und Kühe (Austrieb 372 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	1275-1375	2350-2500
2. Vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	1100-1200	2150-2300
3. Ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	950-1050	2050-2150
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	750-850	1825-1975
5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	600-700	1725-1825
D. Ferkel (Austrieb — Stück):		
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 8 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
II. Ferkel (Austrieb 427 Stück):		
1. Doppellender	1450-1500	2350-2400
2. Beste Mast- und Saugfäher	1300-1400	2175-2300
3. Mittlere Mast- und Saugfäher	1100-1200	2000-2100
4. Geringere Ferkel	—	—
III. Schafe (Austrieb 516 Stück):		
1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	1200-1300	2400-2575
2. Ältere Mastlämmer	1000-1100	2275-2375
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlämmer)	700-900	1975-2200
IV. Schweine (Austrieb 1200 Stück):		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	1800-1900	2300-2425
2. Fettfleischige	1900-2000	2375-2500
3. Fleischige	1600-1700	2150-2250
4. Gering entwickelte	1400-1500	2000-2125
5. Sauen und Eber	1500-1700	2000-2250

Ausnahmepreise über Notig. — Geschäftsgang: Rinder, Ferkel und Schweine mittel, Schafe gut.

Anzeigen in Brief- und Kartenform, vornehmlich Auslieferungen, auf Wunsch in kürzester Zeit, fertigt die Tagesblatt-Druckerei in Riesa, Goethestraße 59. —

Verlobungs-

Gegenwart und Zukunft unserer Wohnungen.

Das neue Reichsmietengesetz bildet den Gegenstand der Verhandlungen des Reichstages, und mit seiner Annahme wird eine neue Ära in der Entwicklung unseres Wohnungswesens heraufkommen. Freilich eine endgültige Gestaltung dieser so fürchterlich im Argen liegenden Verhältnisse ist auch hier von nicht zu erwarten; dazu liegen die Gründe zu tief, sind zu weit in der ganzen politischen Lage verankert. Wie eng das Wohnungswesen mit der Politik zusammenhängt, betont der hervorragende Sachmann auf diesem Gebiet Prof. Rud. Oberstadt in einem Vortrage in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ bei B. G. Teubner in Leipzig erschienenen Buch „Das Wohnungswesen“, in dem ein außerordentlich reichhaltiges Material bearbeitet ist und alles Wichtige über diesen so weitverbreiteten Stoff gesagt wird. Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen, in denen Oberstadt zu der augenblicklichen Lage Stellung nimmt und die künftigen Aussichten des Wohnungswesens erörtert. Die Wohnungsnot ist ja heute international; sie findet sich ebenso bei den sog. Siegern wie bei den Besiegten, bei den datulastigen wie bei den datulastigen Völkern. Allerdings sind die angewendeten Maßnahmen in den verschiedenen Ländern verschieden groß. Voran steht England, das ja stets im Wohnungswesen eine führende Stellung einnahm; dort ist neuerdings im Einvernehmen mit der streng organisierten Arbeiterklasse eine Senkung der gesamten Baukosten erreicht worden, und damit ist das schwierigste, aber wichtigste Mittel der Bauverbesserung gefunden. Die Größe der Aufwendungen für Bauten wie der Umfang der vorbereiteten Wohnungen ist in England so groß, daß es dem zuständigen Minister im Juni 1921 möglich war, auf eine große Anzahl von öffentlichen Bauwerken zu verzichten.

Sicherlich steht aber Deutschland in seinen Bemühungen um eine Reform des Wohnungswesens England nicht nach. „Wenn man die politische und wirtschaftliche Lage in Betracht zieht“, sagt Oberstadt, „so hat wohl Deutschland die verhältnismäßig höchsten Leistungen aufzuweisen. Die Gesetzgebung hat hier den Weg frei gemacht für das Fortschreiten des Wohnungswesens; das verarbeitete und niedergelagerte Land bringt die größten Opfer für die notwendige Lösung der Baukostenfrage. Trotzdem bleibt die schlimmste Notlage bestehen.“ Die Gründe dafür sind, daß Deutschland nach dem Kriegsende im Wohnungswesen einem Trud handzuhalten hatte wie kein anderes Land. Nachdem fünf Jahre lang keine Neubauten aufgeführt waren, sollten auch noch eine Million Vertriebenen aus dem Reich abgetrennten Landesstellen untergebracht werden. Dieser überragende Wohnungsbedarf würde die volle Produktion von 1 1/2 Friedensjahren aufgeschoben und auch in normalen Zeiten die schlimmste Wohnungsnot hervorgerufen haben. Es trat aber nun noch der Bedarf der vielen jungen Haushalte hinzu, die nach dem Kriege gegründet wurden. Dem Neubau und der Siedlung aber stellte sich in Stadt und Land die Steigerung der Baukosten, die allgemeine Teuerung entgegen.

Dieses Zusammenreffen widriger Umstände läßt geringe Hoffnungen für die Zukunft offen. „An eine baldige Behebung der Schwierigkeiten im Wohnungswesen ist nicht zu denken“, sagt der Verfasser. „Eine Reihe von Jahren ist notwendig, wenn nur die drückendsten Notstände beseitigt werden sollen; auch dann wird es noch der größten Anstrengungen bedürfen, nicht um zu einer normalen Entwicklung des Wohnungs- und Siedlungswesens, sondern um wenigstens zu einer Anpassung an die neuen Verhältnisse zu gelangen. Versucht auf große Erwartungen und trotzdem Ausbesserung aller Kräfte der nationalen Gesamtheit — das sind die Aufgaben, wie sie uns in Deutsch-

land für den nächsten Zeitabschnitt sich darstellen.“ Immerhin bleibt uns für die Zukunft die Hoffnung, daß die Fortentwicklung unserer Wohnweise sich in besseren Bahnen bewegen wird, als es im 19. Jahrhundert der Fall war, daß wir mit den verhängnisvollen Zuständen dieser Zeit brechen. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts, hauptsächlich durch die Initiative Napoleons III., der in Paris die vielbewunderte neuzeitliche Großstadt schuf, ist ein verhängnisvoller Bruch in der Ueberlieferung des Städtebaues eingetreten. Nun entfaltete sich der einseitige „Kultus der Straße“, die Kasernierung und Stockwerkanhäufung, damit die Erhöhung der Bodenpreise und die Grundstückspekulation. Es scheint, als ob dieses mächtige System der modernen Großstädte in den letzten Jahren erschüttert ist, nachdem seine Wirksamkeit und Schädlichkeit erwiesen wurde. In der Schweiz, in den Niederlanden, in Schweden hat die Gegenbewegung eingesetzt, und auch in Deutschland bringt der Wunsch einer Uenderung der Siedlungsweise in weitere Kreise, kehrt man zum Kleinhaus, zum Flachbau, zu einer natürlicheren Form der Ansiedlung zurück. Die Bauten sehr großer und sehr hoher Häuser, die heute ungeheure Summen verschlingen, sind für Wohnungswesen nur in ganz seltenen Fällen möglich. Selbst die Wohnungspekulation, die früher den Wohnbau bei Wohnungsbetrieb, mußte sich den veränderten Verhältnissen anpassen und zum Flachbau übergehen. „Als die zentrale bestimmende Ursache, aus der die wohnungstechnischen Verhältnisse und ihre zahlreichen bisher durch Einzelgriffe bekämpften Mängel hervorgingen“, sagt Oberstadt zum Schluß, „ist das eigenartige, aus dem 19. Jahrhundert überlieferte System der städtischen Bauweise anzusehen. Wie auf anderen Gebieten erwacht und auch auf dem des Wohnungswesens die Aufgabe, uns mit der Erbschaft des 19. Jahrhunderts auseinanderzusetzen.“

Petranz-Oper! Hotel Höpfner!

Freitag, den 24. Februar, 7,8 Uhr
Opern-Gastspiel mit großem Orchester
als Gast:
Erst Wilibagen von der Dresdner Staatsoper und
Arno Schreuther - Dresden

„Die verkaufte Braut“

komische Oper in 3 Akten von Fr. Smetana.

Preise der Plätze einschließlich Billetsteuer und Sozialabgabe: 1. Sperrsitze 20.-, 2. Sperrsitze 15.-, 1. Platz 10.-, 2. Platz 6.-, Gallerie 3.-. Vorverkauf: Buchdruckerei Abendroth (Tel. 198) und Bismarckgasse 6. Wittig (Tel. 445). Textbücher zu 4,40 Mf.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	104746,88 M.	Geschäftsausgaben	40050.- M.
Wertpapiere	23870.- "	Reservefonds	9910,65 "
Barenvorräte	86981,50 "	Vertriebsfonds	2880,65 "
Bankguthaben	45873,54 "	Anleihen	19490,03 "
Poltschekkonten	928,17 "	Darlehen	21000.- "
Außenstände	59952,48 "	Hypotheken	66000.- "
Grundstücke	11200.- "	Gläubiger	169730,82 "
Gebäude	83800.- "	Mitgliederanteile	112978,40 "
Mobilien	1.- "	Reingewinn	2041,72 "
Maschinen	12327,70 "		
Fuhrwerk	1.- "		
Kaution	1800.- "		
Geschäftsanteile	12700.- "		
Summe der Aktiva	444182,27 M.	Summe der Passiva	444182,27 M.

Mitgliederbewegung:			
	Zahl der Mitglieder	Zahl der Gesell.-Ant.	Gesamt-Gesell.-Guth.
Mitgliederbestand: Beginn 1921	25	418	40050.- M.
Zugang 1921	1	1	800.- "
Abgang 1921	-	-	- "
Estand am 31. Dezember 1921	26	419	40050.- M.
			335200.- M.

Vollereignisgesellschaft Niefa

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Niefa a. d. Elbe.

C. v. Goldammer, Dr. Scheider, H. Timler, W. Möbius.

Aufwartung für einige Vormittagsstunden gesucht. Zu erl. im Tageblatt Niefa.

Weißnäherin f. Neues u. a. Ausbess. gesucht. Zu erl. im Tagebl. Niefa. Für Lager und Versand suche ich zu baldigem Antritt einen gutempfohlenen jungen

Kaufmann. Fritz Balke, Schuhwarengroßhandel, Fabrikstraße 9.

Gesucht per 1. April evtl. früher ehrlicher Bursche, welcher sich als

Markthelfer ausbilden will. Kost und Logis außerhalb. Ernst Schäfer Nachf.

3 große Zughunde verkauft billig. Altermann, Niefa, Hundteufel 2a.

1 schwarzer Hofhund ist zu verkaufen. Karl Hofmann, Gröbba, Hochproduktionshandlung.

Ein Käufer und 2 Str. Gou zu verkaufen. Friedrich Nr. 24m.

Original Oldenburger Besenwarsch-Zuchtvieh.

Bin mit 25 Stück bester Rabe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie 15 Stück oa. Ferkelbuchsen eingetroffen und stelle selbige nach 10 tägiger Quarantäne Mittwoch, den 1. März, bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter, Gröbba-Niefa. - Tel. 170.

Franche kann sofort unentgeltlich abgefahren werden. Zu erfahren: Wittigstr. 20.

Zu kauf. gesucht geb. guterh. Schreibsekretär. Raiffe, Friedr.-Kup.-Str. 5, 2.

Unterh. Konf.-Anzug zu verkaufen Friedrich Nr. 2a.

R. Richters Kinder-Ballett-Unterricht

für Kinder von 5 bis 12 Jahren zur Erzielung einer geraden Haltung, eleganter abgerundeter Bewegungsformen, Stärkung der Muskeln, sowie Förderung der Gesundheit durch rhythmische Gymnastik und Atemtechnik, beginnt am
Mittwoch, den 1. März 1922, nachm. 2-4 Uhr im Hotel Wettiner Hof.
Werte Anmeldungen Niefa, Albertplatz 6 (Neben) erbeten. Prospekte dabeif. Hochachtungsb. Rob. Richter, Ballettmeister.

Zur Anfertigung von familiärer Damen-Konfektion

speziell Kostümen von der einfachsten bis zur elegantesten Form, auch in englischer Façon, dem vornehmsten Geschmack entsprechend, empfiehlt sich hochachtungsvoll
Schneider-Atelier
Niefa a. G., Albertplatz 7, 1.
Stoffe, sowie fertige Modelle liegen jederzeit zur Ansicht bereit.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Alte gut eingeführte
Fachmann
gegen keine Provision als
General-Vertreter
mit unbeschränktem Arbeitsgebiet.
Angebote P C 5429a an das Tageblatt Niefa.

Deckanzeige.

Im Rittergut Glaubitz, Post und Bahn Langenberg
Tel. Niefa 61, Amtshauptmannschaft Großenhain
besten in der Deckfaison 1922 folgende von der Abzugs-Kommission anerkannte und feiergebene Ferkel:

BODITO engl. Vollblut. Schmb. Sandmah 1,71 m, H. 21 cm, geb. 1912 von Bogdan a. d. Ducal v. Dorca (Sitzens-Ungarn). Kennleistung siehe östr. Rennkalender. Decktage 1000,00 Mf.

STURMBOCK engl. Vollblut. Goldsuchs. Sandmah 1,70 m, H. 21,5 cm, geb. 1911 von Walter-More a. d. Sturmglode von Chamant. (Grabit.) Decktage 1000,00 Mf.

PANDUR belg. Kaltblutbengst. Fuchs. Sandmah 1,77 m, H. 27 cm, geb. 1919 von Bengour d'Hor v. Raval aus la Verle v. Colar. E. Anhalt. Stutbuch. Decktage 550 Mf.

BEDINGUNGEN. Gesundheitsattest für den Gengten angeführte Stuten. Staigeid 80,00 Mf. Mitteilung wann und wo die Stuten das letzte Mal gedeckt und abgefolgt. Vorderige Anmeldung.

Teddo Bionert, Glaubitz.

Vereinsnachrichten

Alte Turn. Niefa. Sonntag, 26. Winterverandagen. Stern. Damen- u. Götterliebe liegt nur noch Mittwoch, d. Turn. auf. Verein zur Konfirmanten-Unterstützung. Die Sparbeiträge der diesjährigen Konfirmanten können abgeholt werden. Rostk. Optik. 69. Seifensack. Thomas & Sohn. Ruderverein Niefa a. G. Freitag, 24. Febr., 8 Uhr abends. Mitalederverammlung im Wettiner Hof. Vereins.

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Saal-Angehörigen, Zweigverein Niefa.

Mittwoch, den 22. 2., abends 8 Uhr im Volkshaus. Insbesondere sind alle Nichtorganisierten wegen wichtiger Tagesordnung hierzu eingeladen.
J. A. Anton Hammer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Gröbba

Ausschuss-Sitzung
am Donnerstag, 2. März 1922, nachmittags 1/5 Uhr im Volkshaus am Aker in Gröbba.
Tagesordnung: 1. Wahl eines Ausschuss-Vorsitzenden und Stellvertreter. 2. Beschlußfassung betr. Beitrags-erhöhung und Satzungsänderungen. 3. Sonstiges.
Für diejenigen Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherer, die noch schriftliche Einladungen erhalten, werden hierzu eingeladen.
Gröbba (Elbe), 21. Febr. 1922. Der Vorstand, C. Köhler, Vorsitzender.

Die Generalversammlung der Kurarbeitslosen

Am Dienstag, 28. Februar, statt und zwar für die Bäfte Markt Wittig nachm. 3 Uhr im Restaurant „Gute Quelle“ und für die Genossenschaft Hevda abends 7 Uhr im Gasthof „Goldner Adler“. Tagesordnung zu beiden Versammlungen: 1. Rechnungsablage, 2. Freie Anträge. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand, Max Lommach.

Hotel Wettiner Hof.

Mittwoch, den 22. Februar
Nacht-Schlachtfest.
Abends 7 Uhr Wellfleisch, Münchner Schlachtkücheln.
Bockbier-Ausschank.
Um recht regen Besuch bittet
W. Franke.

Alte Post, Standitz.

Donnerstag, den 23. Februar
großer öffentlicher MASKEN-BALL
im festlich dekorierten Saale. - Reigen von 16 Damen. -
Einlaß 1/6 Uhr. Demaskierung 10 Uhr.
Karten im Vorverkauf 15.-, an der Kasse 20.- Mark.
Es ladet ergeht ein
Alfred Thieme.
Maskegarderobe für 23. und 26. im Hause.

Münchner Löwenbräu Dresden

Moritzstr. 1b Landhausstr. 6
hält sich allen Besuchern Dresdens als bekanntes, solides Familien- und Speiselokal bestens empfohlen.
M. Dederichs.

Wachtung! Ein- und Verkauf

getragener Kleidungsstücke. Habe die höchsten Tagespreise. Berta Rettig, Weihn. Str. 1, Hinterh.

Roßflächtereier Goethestr.

Prima Roßfleischverkauf und Würstchen
von Mittwoch an. Oskar Stein, Roßschl., Tel. 266.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.
Schöllau-Niefa, 20. Febr. 1922.
Alfred Weber und Frau Martha geb. Wiedermann.

Friedrich Münzel

und der Teilnahme an unserm Schmerz danken wir von ganzem Herzen.
Dresden, im Februar 1922.
Marie Münzel und Tochter.

Montag morgen 1/1 Uhr verschied sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Martha verw. Sommer
geb. Schumann, im blühenden Alter von 32 Jahren. In tiefem Schmerz Familie Schumann nebst Angehörigen.
Niefa, Bruchgasse 3, 20. Febr. 1922.
Beerdigung findet Donnerstag, 23. Febr., nachm. 1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Saubere Wollwäscherei

verl. Billig Matzblitzstr. 1, 1. L.
Wollwäscherei mit Leistung. Preis zu kaufen gesucht. Offerten unter P T 6444a an das Tageblatt Niefa.

Epilepsie

(Fallucht, Krämpfe) Leidende, auch solche die alles umsonst angewandt, verl. kostenlos solche Broschüre. Adler-A. eke Sommerfr. 195 Nf.

Läufe

Wangen, Höhe. Ungelieferter verteilte sofort bei Reich und Tier, 100000-mal bewährt.
„Riesold“
gef. gef. Best. nur Erlaue Raabe, Hauptstr. 30. Volk.

Bei Krätze

Gonorrhoe, Nichten, Hautjucken usw. wirkt sofort. **„Serrubol“**
1 Dose 8.-, 10.-, 12,50 und 15.- Mark.
1 Paket Tee zur Kur 3.- Mf.
Zu haben in Niefa: **Zentral-Drogerie.**

Achtung! Lumpen

Kaufe Lumpen, Russen, Eisen.
Hochste Tagespreise.
Berta Rettig
Weihn. Str. 1, Hth.

Fußballstiefel

Bestposten, alle Größen v. 33, äußerst billig, besgl. noch
Solskühle vorräthig.
Schuhgeschäft Goethestr. 86

Parkettfußböden

in verschiedenen Stärken und Holzarten abzugeben.
Döbelner Parkettfabrik
Julius Döbelner,
Döbeln, Am Bahnh. Telefon 275.

Mais

Baumwollsaatmehl
Kokoskuchen
getr. Biertreber
gibt zu Tagespreisen vom Lager ab

G. Schuster, Wülzig.

Bücklinge

von heute ab täglich frisch eintreffende Sendungen - empfiehlt nur listenweise

H. Gruhle

Bismarckstr. 35a.
Telefon 652.

Bäcker-Jungung.

Die diesjährige praktische Gesellenprüfung findet in der Zeit vom 20. März bis 6. April dieses Jahres statt. Die Prüflinge haben ein Gesuch um Zulassung zur Prüfung, einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf, ein Zeugnis vom Lehrmeister und 30 Mf. Prüfungsgebühr an den Unterzeichneten bis 9. März einzureichen. Vorstehende Papiere sind auf ganzen Bogen in sauberer Handschrift abzugeben.

Die theoretische Prüfung und die Nachprüfung erfolgt am 20. April, nachmittags 4 Uhr im Gasthof Döbelner. A. Döbelner, Vorsitzender des Prüfungsausschusses.

Loge z. Anker V. A. O. D.

Mittwoch, d. 22., abends 8 Uhr Sitzung I-III. Alle ersehnen.

Ursula.

In tiefer Trauer Familie Wittig & Wägelin.
Niefa, Standfeststraße 1, 21. Februar 1922.
Beerdigung Donnerstag 1/8 Uhr.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Polen eine französische Kolonie.

Zum französisch-polnischen Handelsbund. Warschau, 18. Februar.

Am 18. Februar ist in Paris ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Polen unterzeichnet worden und neben ihm auch eine besondere sogenannte Ratifikationskonvention. An sich wären derartige Verträge zweier Staaten nicht sonderlich bemerkenswert, wenn es sich nicht um unsere heiligen Nachbarn im Osten und Westen handelte. In diesem Falle aber haben die abgeschlossenen Verträge vorwiegend politische Bedeutung und sind in der Weltöffentlichkeit zu betrachten.

Nur der Form nach nämlich handelt es sich um gegenseitige Verträge zur Regelung des Handelsverkehrs der beiden Nachbarstaaten Deutschlands, tatsächlich sind diese in Handelsvertrag und Ratifikationskonvention gefestigten Bestimmungen der Preis, den Polen an die französische Industrie und das französische Kapital zahlt für die politische Unterstützung, die es seitens Frankreichs genießt. Tatsächlich bedeuten die neuen Verträge zwischen Polen und Frankreich nichts anderes als das Steuel unter den ungeschriebenen Verträgen, durch den Polen Kolonialland Frankreichs wird.

Die Unterzeichnung der beiden wirtschaftlichen Verträge war die französische Bedingung für das Inkrafttreten des politischen und militärischen Bündnisses zwischen Polen und Frankreich. Ein volles Jahr lang hat Polen in eifrigen Verhandlungen versucht, von dem „bekanntesten“ Frankreich etwas mildere Bedingungen, einen etwas milderen Preis zu erzielen — es war vergebens: die französische Fremdschiffahrt ist nicht billiger zu haben. Und schließlich mußte Polen unterzeichnen; denn seine Politik, die es auf unabsehbare Zeit feindselig und gegenständig zwischen Deutschland und England gestellt hat, die es mit seinen beiden heute Schwachen, aber für die Zukunft sicher nicht zu schwach bleibenden und außerdem auch ohnedies noch starken und großen Nachbarn verfeindet hat, wäre schon heute zum Tode verurteilt, wenn es nicht gelungen wäre, sich den Schutz der französischen Bajonette zu sichern. Ist nun auch in nächster Zukunft die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung und Abrechnung für Polen minder groß, als man in Polen glaubt, so kam die Rücksicht auf die Genuefer Konferenz in doppelter Hinsicht dazu, Polen den französischen Forderungen zugänglich zu machen.

Einmal nämlich befürchtet Polen bei einer internationalen Aufröschung der russischen Frage auch die Aufröschung der Frage der polnischen Ostgrenzen, die es durch den Friedensvertrag von Riga weit in russisches Gebiet vorgeschoben hat. Und in dieser Frage hat es England durchgehends nicht für sich, dem gar nicht daran gelegen ist, die europäischen Verhältnisse und die Demokratie Frankreichs durch ein allzu starkes und großes Polen noch mehr zu komplizieren oder zu stärken. Gegen Englands Politik, auf engere polnische Grenzen im Osten hinzuwirken, gibt es aber für Polen keinen anderen Schutz als das innigste Verhältnis mit Frankreich, als die Rolle eines französischen Koloniallandes, dessen Ausdehnung Frankreich selbst am Herzen liegen muß. Zunächst aber hat es Polen bei der Konferenz von Genue vor allem darauf abgesehen, an dem zentralen wirtschaftlichen Aufschwung Frankreichs irgendwie beteiligt zu werden, da es hinsichtlich seiner Industrie nicht aus dem größten Elend herankommt, wenn dieser — wie weit sie exportfähig ist — nicht wieder der russische Markt wenigstens in dem früheren Ausmaße geöffnet wird, wobei England, noch etwa Deutschland irgendwelche Veranlassung hätten, sich helfend der polnischen industriellen Not zu erbarmen, blieb auch hier natürlich der einzige Weg das Bündnis und der Vertrag mit Frankreich, dieser Vertrag des Löwen mit dem Polen.

Eine andere Frage ist nun freilich, ob Polen durch Unterzeichnung der wirtschaftlichen Verträge mit Frankreich mehr erreicht hat, als daß es von der französischen Politik so weit unterstützt und in seinen Plänen gefördert wird, wie der französische Militarismus den polnischen Militarismus als ständige Bedrohung Deutschlands braucht.

Vorläufig stellt sich nach Unterzeichnung der wirtschaftlichen Verträge das Verhältnis zwischen Polen und Frankreich nur so dar, daß Polen die theoretische Freude hat, sich als Verbündeter der „grande nation“ sehr stolz vorzunehmen — während Frankreich den praktischen Nutzen hat, allen wertvollen Naturreichtum Polens zu eigenem Nutzen ausbeuten zu können, für einen Teil seiner gegenwärtig nicht reibungslos abziehbaren Luxuswaren sich den polnischen Markt geöffnet und endlich nach Rußland hin sich Zoll- und abgabenfreien Transit gesichert zu haben, ohne die geringste Verpflichtung, auf die Wünsche, Bedürfnisse und Not der polnischen Finanzen und der polnischen Industrie mehr Rücksicht nehmen zu müssen, als ihm — Frankreich — jeweils bequem und nützlich erscheint. Polen ist endgültig französische Kolonie geworden.

Die Not der andern.

Die englische Regierung erklärt sich mit einer Vertagung der Konferenz von Genue einverstanden, aber der offiziellen Mitteilung hierüber wird hinzugefügt, daß wegen der Wichtigkeit dieser Konferenz für die englische Arbeiterklasse dieser Ausschub so kurz wie möglich sein sollte. Man weiß, was darunter zu verstehen ist: Die Arbeitslosigkeit in England wächst in einem Tempo, daß die Londoner Regierung der Spannung in der inneren Politik offenbar nur dadurch Herr werden kann, daß sie in der Arbeiterklasse die Hoffnung nährt, durch die Genuefer Konferenz ließen sich rasch die Abgabeverhältnisse für die englische Industrie verbessern. Es ist bedauerlich, daß gerade jetzt auch wieder eine amerikanische Rundgebung über die schwierige Lage des amerikanischen Arbeitsmarktes vorliegt. Der Senator Mc. Cormick hat als Antwort auf die Versicherung Loucheurs, daß Frankreich weder jetzt noch später seine Schanden an Amerika zurückzahlen könne, erklärt, die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten sei gewachsen, weil Amerika weder landwirtschaftliche Produkte noch Fabrikationserzeugnisse verkaufen könne, und das hänge damit zusammen, daß das amerikanische Volk wegen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse jenseits des Ozeans leiden müsse, die sich, wenn auch nicht heilen, so doch bessern ließen, vorausgesetzt, daß gewisse europäische Regierungen dazu bereit seien. Es wird gewiß niemand bezweifeln wollen, daß die Arbeitslosigkeit in den Siegerstaaten mit den gesamteuropäischen Verhältnissen zusammenhängt, aber es ist schwer einzusehen, wie man zu einer betriebliehen Lösung dieses Problems gelangen will, wenn sich die Weltverfassung bei den Vorkriegshandern der Ententeländer nicht ändert. Wenn unter den weltwirtschaftlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit die Befriedigung staatlicher Gläubigerinteressen der Arbeitslosigkeit feuern könnte, dann müßte naturgemäß die Beschäftigungslosigkeit in den am meisten verschuldeten Staaten am größten sein. Da gerade das Entgegengesetzte der Fall ist, so ist es doch klar, daß die Arbeitslosigkeit in England und Amerika in direktem Zusammenhang stehen muß mit dem Wachstum jenes arbeitlosen Rententapitalismus, den die Kriegslieferungswirtschaft geschädigt hat. Was not tate, wäre offenbar eine radikale kapitalistische Entsetzungsur der Siegerstaaten, die aber wieder ohne Streichung eines sehr großen Teiles aller Kriegs- und Reparationsschulden unmöglich ist.

Eine Erklärung des Reichsverkehrsministers.

In einer Sonderausgabe des Reichsverkehrsblattes nimmt der Reichsverkehrsminister zu der Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs wie folgt Stellung:

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter beschäftigt sich neuerdings mit dem Gedanken einer Wiederaufnahme des Streiks.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der Reichstag in seiner weit überwiegenden Mehrheit den Standpunkt der Regierung in der Streikfrage gebilligt hat. Der Herr Reichsanwältler hat zu dieser Frage in der Reichstagsitzung vom 9. Februar d. J. nachdrücklich erklärt, daß ein Streikrecht für den Beamten nicht besteht und er hat die Arbeitsüberlegung eines Teils der Reichsbahnbeamten als eine „Revolte in der Beamtenchaft“ abgebrandmarkt. Danach müßte bei einer Wiederholung solcher Vorkommnisse gegen jeden die Arbeit vertweigenden Beamten mit aller Schärfe eingeschritten werden. Die diesmal größte Schonung der Mitläufer könnte nicht mehr in Frage kommen.

Die hier wiedergegebene Erklärung des Herrn Reichsanwältlers widerlegt aber auch die von der Reichsgewerkschaft verbreitete Darstellung, wonach die Reichsregierung die längst begangenen Verfehlungen nachträglich milder beurteilen soll als bisher. Wahrend für die Beurteilung sind allein die im Kabinett aufgestellten, im Reichstag von mir bekannt gegebenen und dort gebilligten Richtlinien, für deren Einhaltung ich die volle Verantwortung übernehme. Ich habe Anlaß, dies mit Rücksicht auf das pflichtgetreue Verhalten und auf die mit der Untersuchung der Disziplinarfälle betrauten Beamten besonders zu betonen.

Für die Polizeibeamten kein Streikrecht.

Wie der „Lokalanaelager“ meldet, hat der Vorstand des Verbandes der Polizeibeamten Preussens eine Entschließung gefaßt, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß es für die Polizeibeamten kein Streikrecht gibt. Im Falle eines Beamtenstreiks haben die Polizeibeamten ihren Dienst zu versehen.

Eisenbahner gegen einen neuen Eisenbahnerstreik.

Eine Konferenz der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner am 19. Februar in Dresden, von 68 Delegierten aus 33 Orten besucht, erklärte, keine Neigung zu haben, in einen neuen Streik einzutreten. Auch die Disziplinierung von Mitglieðern der Reichsgewerkschaft solle keine Veranlassung sein, in den Streik einzutreten. Es müßte auf dem Wege der Verhandlungen ein zufriedenstellendes Uebereinkommen erzielt werden. Bei der Beurteilung eines Eisenbahnerstreiks müßte die große Politik der außen- und innenpolitischen Lage in Frage kommen. Mit der Anpassung der Einkommensverhältnisse der Eisenbahner an die wirtschaftliche Lage durch Uebereinkunftsdarstellungen erklärte man sich nicht einverstanden, weil sie endgültig zu helfen nicht in der Lage seien. Im übrigen wurde der Leitung für ihr Verhalten gegen den Streik der Lokomotivführer das Vertrauen ausgesprochen.

Die Durchführung der Sachleistungen.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge befaßt sich gestern nachmittag eine Kabinettsitzung mit der Durchführung der Sachleistungen, zu deren Erfüllung sich augenblicklich in Berlin die Abordnung der Reparationskommission unter Führung des Belgiers Demelmaux aufhält.

Neue Abkommen über Sachlieferungen.

Wie die „Deutsche Ag. Ztg.“ erklärt, steht die deutsche Regierung im Begriffe, ein ähnliches Abkommen über Sachlieferungen zu schließen, wie das mit der französischen Regierung in Wiesbaden abgeschlossene, auch mit den übrigen früher feindlichen Staaten abzuschließen. Nach diesen Abkommen sollen die Angehörigen dieser Staaten das Recht haben, Warenkäufe und Bestellungen, sofern sie im einzelnen Falle den Betrag von 100 000 Frs. nicht übersteigen, in Deutschland zu tätigen. Die Bezahlung soll darauf erfolgen, daß der Käufer nur den Wert der in Ware verfertigten ausländischen Rohstoffe in Preußen entrichtet. Für die deutsche Arbeit soll der deutsche Lieferant vom Reich Bezahlung in Papiermark erhalten. Dem Reich soll dieser Betrag in Gold umgewandelt auf Reparationskonten gutgeschrieben werden.

Die englische Antwort.

Aus Paris wird gemeldet: In der als Antwort auf die französischen Vorschläge an den Quai d'Orsay gelangten Note nimmt die britische Regierung den Antrag an, daß die Reparationskommission die deutschen Zahlungen für

1922 festsetze, verlangt jedoch, daß gewisse Abkommen endgültig formuliert werden, die in Cannes vorbereitet wurden und die die Belastungskosten, die Ausführung des Wiesbadener Abkommens und die Verteilung der Sachlieferungen unter den Alliierten betreffen. Weiter soll das Finanzabkommen vom 18. August vorigen Jahres unverzüglich ratifiziert werden.

Die Konferenz von Genue.

Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, in ministeriellen Kreisen Londons werde jetzt ausgedrückt, daß die Genuefer Konferenz ebenso wie die Vorkonferenz der Sachverständigen wegen des Sturzes der Regierung Bonomi verschoben werden müßte. Bedauerlich sei auch, daß die Pariser Konferenz über die Fragen des Nahen Ostens aus demselben Grunde vertagt werden müßte. Die britische Regierung hoffe jedoch, daß keine allzu große Verzögerung eintreten werde.

Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, die Hauptpunkte des Uebereinkommens, zu dem, wie man hoffe, die französische und die britische Regierung in der Frage der Genuefer Konferenz kommen würden, seien folgende:

1. Ein englisch-französisches Uebereinkommen über die Hauptgrundstücke wird für vorläufig erachtet.
 2. Die Konferenz von Genue wird angesehen als erste einer Reihe von Zusammenkünften, die vielleicht alle sechs Monate stattfinden würden.
 3. Als leitender Grundsatz für die Beziehungen zu Rußland gilt die allmähliche Entwicklung der privaten Unternehmen in Rußland. Finanzaktionen der russischen Regierung kämen erst an zweiter Stelle in Betracht und sollten nur erfolgen, wenn die Privatunternehmungen nicht befriedigend seien.
- Wie der Berichterstatter weiter meldet, mache es die italienische Krise unmöglich, einen genauen Zeitpunkt für die Konferenz festzusetzen.

Die Verhandlungen zwischen England und Belgien.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, daß die Verhandlungen zwischen England und Belgien über den Woffortau zwischen Cannes vorgeschlagenen Garantiepaktes noch andauern. Die Bestimmung, daß Belgien sich verpflichtet, feierliche Verträge oder Vereinbarungen abzuschließen, die mit dem gegenwärtigen Vertrag unvereinbar seien, verurteile Schwierigkeiten. Belgien sehe diese Bestimmungen als Einschränkung der belgischen Souveränitätsrechte an und erkläre, es habe bereits ein Militärabkommen mit Frankreich abgeschlossen. Belgien sei nicht mehr neutral im früheren Sinne. Seine Neutralität habe es im Jahre 1914 nicht geschützt und es wolle zu diesem Zustande nicht zurückkehren. Nach britischer Ansicht sei die obengenannte Bestimmung jedoch eine wesentliche Garantie. Es sei für England von grundlegender Bedeutung, daß es davon geschützt werde, aus einem anderen Grunde in den Krieg hineingezogen zu werden, als wegen einer direkten und nicht vorausgesetzten Invasion. Weiter könne England nicht gehen. Einer anderen in gewissen belgischen Kreisen erhobenen Forderung, nämlich Aufnahme der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Rheinlande und die neutrale Zone in den Pakt, könne ebenfalls nicht stattgegeben werden.

Die Vertagung der Genuefer Konferenz beschlossen?

Wie der „Täg. Rundsch.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist bei der Berliner Regierung am Montag die offizielle Nachricht von der Vertagung der Konferenz von Genue eingetroffen. Bis zu welchem Zeitpunkte sie vertagt werden soll, ist nicht angegeben worden.

Die Korporation für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas.

Aus London wird gemeldet: Witterungsbedingungen zufolge hatten Lord Inverchort und Sir John Huxford, die beiden britischen Vertreter in dem internationalen Ausschuss, der in Cannes ernannt wurde, um eine internationale Korporation für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas vorzubereiten, gestern nachmittag eine private Zusammenkunft in London, um Einzelheiten mit den Sachverständigen zu erörtern. Heute soll eine Konferenz mit den französischen Vertretern Sergent und Schneider, sowie einer Anzahl japanischer und italienischer Delegierten stattfinden. Die heutige Konferenz wird die Debatte der Kontrakt der kleineren Staaten erörtern. Man hofft, daß sie günstigen Einfluß auf die Stabilität der europäischen Währungen haben werde.

Ein polnisch-türkischer Vertrag.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Ereignisse, die zu dem Abschluß des Vertrages von Angora durch Franklin Bouillon und zu seiner Ratifizierung durch die französische Kammer führten, beschränkten sich aufeinander nicht auf die geheimen Zusagen, die Franklin Bouillon Jusuf Kemal Bey gegeben habe. In derselben Zeit, wo die Verhandlungen zwischen Franklin Bouillon und Jusuf Kemal Bey in Angora stattfanden, hatten in Paris unter französischen Aufsicht Velei Sami Bey und andere kemalistische Vertreter mit polnischen Agenten verhandelt. Der Zweck dieser Unterredungen scheint die Ausarbeitung eines vorläufigen türkisch-polnischen Uebereinkommens gewesen zu sein, das vielleicht in einen umfassenden Vertrag zwischen Frankreich, Polen und der Türkei angehen könnte. Der polnisch-türkische Vertrag sollte ein Werkzeug zum Schutze sowohl Angoras als auch Warschaws gegen russische Angriffe darstellen. Aus diesem Grunde nähmen die polnischen und kemalistischen Unterhändler die dauernde Trennung der transkaukasischen Republiken, der Ukraine und Nordrusslands von Nord-Rußland in Aussicht. Bis zur Beendigung des türkisch-griechischen Konflikts solle sich Angora verpflichten, jeden bolschewistischen Angriff auf Polen und Rumänien durch Erregung von Revolten in den muhammedanischen Gebieten, die sich noch unter russischer Herrschaft befinden, zu verhindern. Diese geplante militärische Vereinbarung sollte durch weitere Vereinbarungen ergänzt werden.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärte weiter, auf diese Weise würden alle militärischen Operationen unter französischer Leitung stehen. Für diese Dienste Angoras werde Polen das territoriale Programm des kemalistisch-nationalistischen Paktes anerkennen und versuchen, durch die Diplomatie die serbische und rumänische Regierung für die türkische Sache in Thrazien zu gewinnen. Die Politik der Vereinigung der neuen Republiken von Georgien, Erivan und Aserbeidschan zu einer Verbindung mit der Türkei würde sich vollkommen in Uebereinkunft mit dem Pakte befinden, den der Verband ganz offen den verbannten sozialistischen Regierungen dieser drei Staaten gegeben habe, sich mit der kemalistischen Türkei gegen Ruß-

land zu verbünden. Es sei nicht schwer zu sehen, daß der Zweck, den die französische Diplomatie durch die Abschneidung Rußlands vom Schwarzen Meer und durch ein mehr oder weniger starkes Bündnis der kemalistischen Türkei mit Georgien, Erivan und Aserbeidschan, der Ukraine, Rumänien und selbst Bulgarien verfolge, die allkommene Behauptung des Schwarzen Meeres sei, die nach Lockerung der internationalen Kontrolle der Meerenge große strategische und wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen würde.

Der Berichterstatter schreibt weiter, es frage sich, ob nach Ansicht der französischen Veranlasser die türkisch-polnischen Verhandlungen als vorläufiges Abkommen später auf die französisch-polnische Militärallianz eingepreßt werden sollten, die zwischen dem Präsidenten Millerand und Billudaki im vorigen Frühjahr geschlossen wurde. Dieses Bündnis sei durch Abschluß der letzten französisch-polnischen Handelsverträge in Wirksamkeit getreten. In diesem Falle würde sich vieles, was sonst unerklärlich bliebe, erklären lassen, insbesondere die Tatsache, daß es selbst für einen so einseitigen Staatsmann wie Voicars unmöglich sei, die auf Irrwege gegangene Diplomatie seines Vorgängers aufzugeben.

Konkurrenz einer afghanischen Mission in Angora.

Ein Telegramm aus Angora meldet die Ankunft einer afghanischen Mission in der kemalistischen Hauptstadt. Sie ein Hand Schreiben des Emirs bringt. Dieser erklärt darin, er werde der englischen Regierung empfehlen, den Griechen nicht zu helfen.

Die Abrüstungsfrage.

Aus Paris wird gemeldet: Der gemischte Ausschuss des Völkerbundes für die Abrüstungsfrage ist gestern nachmittag unter dem Vorsitz des französischen Abgeordneten Violani zusammengesetzt. Er wird sich hauptsächlich mit nationalem Festhalten über die Rüstungen der verschiedenen Länder i. J. 1921 im Vergleich mit i. J. 1918 beschäftigen. Der Ausschuss wird sich für seine Arbeiten aller Unterlagen bedienen, die sich aus parlamentarischen Berichten, Tagebüchern und ähnlichen Quellen gewinnen lassen. Er soll u. a. die Frage, ob die Rüstungen Deutschlands und des

